



33. DJK-Bundestag

„Gemeinsam begeistert“ in Wissen

„Gemeinsam begeistern“ war das Motto des 33. DJK-Bundestages in Wissen vom 5. bis 7. Juni 2015, zu dem etwa 180 Delegierte und Gäste aus ganz Deutschland empfangen wurden. Wissen? Wo liegt das eigentlich? Bei dem schönen Städtchen im „Dreiländereck“ zwischen dem Bergischen Land, dem Westerwald und dem Siegerland wissen die meisten der Delegierten und Gäste jetzt genau, dass Wissen Bundestag kann. Es fehlte an nichts: Ganz im Gegenteil gab es gute Stimmung, sportliche Einlagen, gemütliches Zusammensein, Feuerkünstler am Abend, herrliches Wetter – ein tolles Organisationsteam, viele freiwillige Helfer, bis ins Detail vorbereitete Sitzungen, ein rauschendes Fest am Galaabend und vieles mehr.

Ausrichter waren der DJK-Diözesanverband Trier sowie die örtliche DJK Wissen-Selbach.

Inhaltlich hatte der 33. DJK-Bundestag einiges zu bieten: Auf der Tagesordnung stand die Verabschiedung der „Resolution des DJK-Sportverbands zur Integration von Flüchtlingen im Sport und durch Sport“, ein Antrag zur Erleichterung der DJK-Mitgliedschaft bei Fusionen eines DJK-Vereins mit einem oder mehreren Nicht-DJK-Verein(en) sowie die Verabschiedung der DJK-Anti-Doping-Ordnung 2015. Der Bundestag nahm zudem einen Bericht über die stabile Finanzlage des Bundesverbandes und über die vielfältigen Aktivitäten des Präsidiums, der Ausschüsse und der Bundesfachwarte entgegen.

Die Neuwahlen waren sicher ein bestimm-

mender Punkt des Bundestages. Elsbeth Beha wurde einstimmig zur neuen Präsidentin des DJK-Sportverbandes gewählt. Nachdem der von 2004 bis 2015 amtierende DJK-Präsident Volker Monnerjahn nicht mehr für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung stand, ist nun mit der aus Mannheim stammenden ehemaligen Vizepräsidentin Elsbeth Beha erstmals eine Frau an die Spitze des DJK-Sportverbandes gewählt worden. Bei den Wahlen zum Präsidium gab es weitere Wechsel auf mehreren Positionen. Neu im Präsidium sind: Angelika Büter (Osnabrück) als Vizepräsidentin, Bernd Butter (Ochtendung) als Vizepräsident Finanzen, Jürgen Funke (Essen) als Bundessportwart, sowie Dr. Jürgen Fritsch (Köln) als Bundessportarzt. Rechtsreferent Jörg Groß übernimmt zusätzlich die Funktion des Antidopingbeauftragten. Die Vorgänger Manfred Castor, Rainer Fabian und Dr. Jörg Schmeck sowie Volker Monnerjahn standen nach vielen Jahren ehrenamtlicher Arbeit nicht mehr zur Verfügung.

Zur aktuellen Diskussion rund um Missstände bei sportlichen Großveranstaltungen wie den Olympischen Spielen stellte Stephan Jentgens, Geschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerks Adveniat die gemeinsame Kampagne „Rio bewegt.Uns.“ zu den olympischen Sommerspielen 2016 vor.

Die Kooperation „Kinder stark machen“ zwischen der DJK, der DJK-Sportjugend und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wurde verlängert. Die Ehrenpreise für die DJK-Sportlerin, den DJK-Sportler und die DJK-Sportmannschaft des Jahres 2014 wurden von Ministerialdirektor Stich in Vertretung von Landesinnenminister Roger Lewentz überreicht. Auch das Thema Inklusion sollte weiter vorangebracht werden. Den DJK-Inklusionstaler 2014 verlieh Ministerialdirektor Randolph Stich im Namen der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreier an den Verein DJK Allemannia 1921 Kruff/Kretz im Kulturwerk in Wissen.

Für die Bevölkerung aus Wissen und insbesondere die Kinder und Jugendlichen entstand am Samstag eine Spiel-, Sport- und Spaßmeile in der Innenstadt, auf die sich auch die Delegierten als Abwechslung zum intensiven Plenarteil freuten. Vereine und Gewerbetreibende präsen-



tieren unter dem Motto „Kinder stark machen“ (Aktion der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) vielfältige Aktionen und Aktivitäten über den gesamten Tag. Die rheinland-pfälzische Sozialministerin, Sabine Bätzing-Lichtenthäler, unterstützte die Aktivitäten durch ihren Besuch. Am Samstag war auch der Sportbischof der Deutschen Bischofskonferenz, der Trierer Weihbischof Jörg Michael Peters, zu Gast und stimmte mit einem geistlichen Impuls ein. Auf der Spiel- und Spaßmeile ließ er sich sogar für eine Runde mit dem Rhönrad und für das „bungee running“ begeistern.

Auf Antrag des Diözesanverbandes München und Freising wurde Volker Monnerjahn zum Ehrenpräsidenten des DJK-Sportverbandes gewählt. Dr. Thomas Nonte, seit rund zwei Jahren geistlicher Bundesbeirat des DJK-Sportverbandes, wurde in seinem Amt verabschiedet. Die Stelle des Geistlichen Bundesbeirates und des Olympiapfarrers bleibt bislang unbesetzt.

Volker Monnerjahn wurde nach seiner dritten Amtszeit in einem Festakt auf dem Galaabend des Bundestages am 06.06.2015 im Kulturwerk Wissen gebührend verabschiedet. Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, die Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes, übermittelte ihm Glückwünsche zur Ehrenpräsidentenschaft und zeichnete ihn mit der Ehrennadel des DOSB aus. Doll-Tepper würdigte besonders seine langjährige erfolgreiche Arbeit im Bereich

Sport: „Es zeichnet Volker Monnerjahn aus, dass er nicht wegschaut, sondern mitarbeitet in diesem heterogenen System Sport, wie er es nennt, funktionsfähig und vor allem demokratische Strukturen aufzubauen und zu bewahren.“

Präsidentin Elsbeth Beha dankte der DJK Wissen-Selbach mit ihrem Vorsitzenden Ewald Orthen besonders auch dem Bundesjugendleiter Michael Leyendecker. „Ohne das Engagement Leyendeckers hätte der 33. DJK-Bundestag wohl nicht in Wissen stattgefunden“, so Beha. Dank erntete auch das Team des Diözesanverbandes Trier für die vorbildliche Unterstützung.

Den festlichen Abschluss des 33. DJK-Bundestages am Sonntag, den 07. Juni 2015 bildete ein Pontifikalamt mit dem Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann in Konzelebration unter anderem mit Pfarrer Dr. Thomas Nonte, DJK-Diözesanbeirat Dechant Volker Teklik und Diakon Peter Vanderfuhr in der Pfarrkirche „Kreuzerhöhung“. Anschließend überreichte die neue DJK-Präsidentin Elsbeth Beha dem bekennenden Radfahrer Ackermann eine gelbe DJK-Warnweste mit der Aufschrift „immer gut zu sehen“. Nach dem Gottesdienst folgte bei strahlendem Sonnenschein der Eintrag in das Goldene Buch der Stadt. Der nächste Bundestag soll 2017 in Mainz stattfinden.

Ein gelungenes Bundestags-Wochenende in Wissen ging mit Gesprächen auf dem Kirchplatz zu Ende, das den Delegierten und allen Teilnehmern sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird. Allen, die zum Gelingen des DJK-Bundestages beigetragen haben, ein herzliches Danke!

as

„Dass jeder auch sein passendes Essen mit der entsprechenden Soße erhielt, dafür sorgte Michael Leyendecker mit Nachdruck. Das Ergebnis: Alle waren zufrieden und gesättigt.“

Ein Interview mit der neuen DJK-Präsidentin Elsbeth Beha:



Elsbeth Beha wurde auf dem 33. DJK-Bundestag in Wissen einstimmig zur neuen Präsidentin des DJK-Sportverbandes gewählt. Seit 11 Jahren war sie im Präsidium des DJK-Sportverbandes tätig; vier Jahre als Bundesfrauenwartin und sieben Jahre als Vizepräsidentin (Frauen, Senioren, Familien und Gesundheitssport). Vorher war sie im Diözesanverband Freiburg Frauenwartin. Sie stammt aus Mannheim. Sie ist verheiratet mit dem Vorsitzenden des Diözesanverbandes Freiburg und des Landesverbandes Baden-Württemberg, hat zwei Töchter und vier Enkelkinder. Sie gründete vor 30 Jahren zusammen mit ihrem Mann und einigen Gleichgesinnten einen DJK-Verein, der mittlerweile 1200 Mitglieder stark ist; sie hat die Übungsleiterlizenz C und B und ist in ihrem Verein immer noch jede Woche drei Stunden in der Sporthalle aktiv.

Frau Beha, mit welcher Motivation haben Sie das Amt der Präsidentin übernommen?

„Meine Motivation war die, dass ich einfach nicht mit der Vorstellung umgehen konnte, dass der Verband ohne Führung bleibt. Es war ja dann explizit so, dass wir im März trotz intensiver Suche der Findungskommission keinen Kandidaten hatten, der bereit gewesen wäre, das Präsidentenamt zu übernehmen. Das hat mich zu der Entscheidung bewogen, weil ich denke, dass wir mittlerweile ein gutes Standing sowohl bei der katholischen Kirche als auch beim deutschen Sport haben und auch innerhalb der DJK auf Bundesebene gut aufgestellt sind. Das alles wollte ich nicht aufs Spiel setzen. Natürlich arbeite ich auch sehr gerne für die DJK und mit der DJK und es ist mir einfach eine Herzensangelegenheit.“

Wie haben Sie die erste Zeit „in den Fußstapfen“ Ihres Vorgängers Volker Monnerjahn erlebt?

„Eigentlich muss ich sagen sehr entspannt. Ich habe ganz viel positive Rückmeldung von allen Ebenen bekommen, von vielen, die mir gratuliert und die mich ermutigt haben. Vor allen Dingen direkt nach der Wahl in Wissen – das hat mich sehr berührt, dass viele Menschen, Einzelpersonen wie auch Vertreter von Diözesanverbänden auf mich zugekommen sind und mir gesagt haben „wir finden das toll, dass Du das machst und wir werden Dich von allen Seiten unterstützen. Wenn Du Hilfe brauchst, melde Dich“. Das habe ich als sehr große Unterstützung empfunden. Entspannt war es auch durch die Sommerpause, weil es nicht gleich so viele Termine gab. Ich hatte einfach Zeit, um mich in viele Themen einzuarbeiten, mit denen ich mich vorher weniger befasst hatte. Ich habe es also nicht als stressig empfunden.“

Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie einstimmig als neue DJK-Präsidentin gewählt wurden?

„Ich habe mich sehr gut gefühlt. Und ehrlich – ich hätte nie erwartet, dass ich in geheimer Wahl einstimmig gewählt werde. Ich habe immer gedacht, es gibt bestimmt Menschen, die vielleicht mit mir als Person nicht unbedingt einverstanden sind. Vielleicht aber auch welche, die mit dem Gedanken noch nicht umgehen können, dass eine Frau den Verband führt und es haben dann auch einige in diesem Moment zu mir gesagt „vor zehn Jahren wäre das noch nicht möglich gewesen und das ist jetzt richtig so“. Diese Tatsache möchte ich mir selbst ein bisschen auf die Fahne schreiben, dass ich durch meine Arbeit in den vergangenen 10 Jahren dazu beigetragen habe, dass diese Akzeptanz entstanden ist. Denn die Frauenarbeit hat in den letzten zehn Jahren in der DJK eine andere Qualität bekommen. Ich habe mich sehr angerührt gefühlt. Das hat man mir wohl auch angesehen direkt nach der Wahl. Ich habe mich riesig darüber gefreut über die Akzeptanz, mit der ich im Vorfeld nicht gerechnet hätte.“

Wie meinen Sie wird sich Ihr Leben durch das neue Amt verändern?

„Ich glaube nicht sehr. Ich habe den Vorteil, wie immer man das auch sehen möchte, dass ich jetzt schon elf Jahre im Präsidium mitgearbeitet habe. In den ersten vier Jahren war es ja noch so, dass ich „nur Bundesfrauenwartin“ war. Da war mein Ressort noch sehr begrenzt. Und nach der Satzungsänderung 2008 kam der neue Zuschnitt mit Präsidenten, Vizepräsidenten, wobei die Vizepräsidenten eigene Arbeitsfelder oder Ressorts bekamen. Von da an wurde mein Aufgabengebiet umfangreicher. Ich bin schon viel gereist für die DJK in dieser Zeit und ich glaube es wird nicht viel mehr werden an Arbeitsaufwand. Einfach die Themen werden andere sein.“

Welche großen Themen stehen für Sie bei der DJK in der nächsten Zeit im Mittelpunkt?

„Da gibt es viele Themen. Was mir jetzt im Augenblick ganz wichtig ist, ist die Besetzung des geistlichen Beirates. Das ist ja ein Thema, das uns wirklich sehr wichtig ist und bei dem wir die Deutsche Bischofsskonferenz in die Pflicht nehmen wollen. Ich möchte auch gerne erreichen, dass die katholische Kirche, wenn sie von Sport spricht, von der DJK spricht. Das ist mir ein ganz großes Anliegen. Ich möchte gerne unsere Verbindung zum DOSB, wie sie derzeit funktioniert, aufrechterhalten und weiter pflegen. Dort haben wir ein gutes Standing, das möchte ich gerne beibehalten. Was auch ein Thema ist, das ich gerne vorantreiben



würde, ist die Stärkung unserer Vereine oder Verbände in den neuen Ländern. Da sind wir im Moment an einem Punkt, an dem das Ganze stagniert. Das möchte ich gerne wiederbeleben und denke, vielleicht wäre nächstes Jahr der Katholikentag in Leipzig ein Ansatzpunkt, um das Thema anzugehen. Ich möchte auch gerne bei allen Gelegenheiten für den Förderverein werben, weil er unser jüngstes Kind ist und wir uns dafür viel Unterstützung aus den Reihen der DJK und auch darüber hinaus erhoffen. Das Thema Inklusion wird auch weiterhin große Priorität in unserem Verband haben. Ich möchte auch gerne mit dem Innensenator von Hamburg über die Olympiabewerbung ein Gespräch führen. Er hat sich angeboten, in die Verbände zu kommen und dort das Projekt vorzustellen. Dieses Angebot möchten wir gerne annehmen, vor allen Dingen vor dem Hintergrund unserer Kooperation mit Adveniat – „Rio bewegt. Uns.“ Und natürlich wollen wir die Zukunft unseres Verbandes nicht aus den Augen verlieren und werden uns, nicht gleich morgen, mit der Zukunftsperspektive 2030 auf den Weg machen.

Was macht denn den DJK-Sportverband für Sie so besonders?

„Der Ursprung ist eigentlich der, dass ich zusammen mit anderen, meinem Mann und einigen Gleichgesinnten vor 30 Jahren einen Verein gegründet habe und mich dort von Anfang an auf allen Ebenen eingebracht habe. Und die Menschen in der DJK, die christliche Werteorientierung, das war einfach etwas, was mich fasziniert hat. Ich war von Kindesbeinen an im Sportverein beheimatet und habe dann hier eine neue sportliche Heimat gefunden. Ich arbeite gerne in Gremien. Es macht mir Spaß etwas zu organisieren, etwas auf den Weg zu bringen. Das hat mir alles die DJK ermöglicht. Ein Ehrenamt gibt einem sehr viel und das habe ich bei der DJK erfahren dürfen.“

Sie sind die erste Präsidentin des DJK-Sportverbandes und auch das neue Präsidium hat mit fünf weiblichen Mitgliedern einen höheren Frauenanteil als zuvor. Inwieweit sind dadurch neue Impulse zu erwarten? Oder ist das für Sie auch etwas Besonderes?

„Ich denke in der Praxis wird sich in unserer Präsidiumsarbeit nichts ändern. Ich glaube, die neuen Impulse sind damit gekommen, als wir 2008 bei der Satzungsänderung in die Satzung aufgenommen haben, dass zwei der fünf Präsidenten Frauen sein müssen. Das ist eine Tatsache, für die wir vielleicht von vielen DOSB Verbänden beneidet werden, weil es das so in keinem anderen Verband gibt. Und als das passiert ist innerhalb der DJK, sind plötzlich einige, Männer gekommen und haben gesagt, also wenn wir das richtig zu Ende denken, können es

nicht fünf Präsidenten sein, aber fünf Frauen im Präsidentenamt. Dann haben wir gesagt, dass das, aber das sicher nie der Fall sein wird. Und jetzt plötzlich sind wir ja schon drei (lacht). Aber da muss ich ehrlich sagen, ich habe mich immer dafür eingesetzt und die Frauen ermutigt, dass sie sich einfach zutrauen, solche Ämter zu übernehmen. Ich habe aber innerhalb des Präsidiums nie empfunden, dass die Männerüberzahl sich negativ auf die Präsidiumsarbeit ausgewirkt hätte. Ich glaube auch, dass sich jetzt da nichts ändern wird, weil wir ja an den Schaltstellen gut besetzt sind, z.B. mit Steffi Hofschlaeger als Generalsekretärin. Was mir mehr Sorgen bereitet, ist, dass die Position der Bundesjugendleiterin nicht besetzt ist – da möchte ich einen großen Appell an die jungen Frauen in der DJK richten, dass sie diese Situation ändern.“

Gibt es etwas, das Sie Ihrem Vorgänger Volker Monnerjahn mit auf den Weg geben möchten?

„Ich hätte ganz gerne, dass er der DJK nahe bleibt, was er auch tut, das weiß ich. Auch insofern, dass wir ihn ja auch darum gebeten haben, dass er einige Themen, die er auch sehr gut mit auf den Weg gebracht hat und angestoßen hat und in denen er einfach kompetent und weit vorangeschritten ist, dass er diese für uns weiter bearbeitet. Also ich würde mir wünschen, dass er immer ansprechbar ist für mich – was er auch ist. Ich würde ihm wünschen, dass er sich wieder etwas intensiver seinem Beruf widmen kann. Ich glaube, das war auch der Anlass, weswegen er das Präsidentenamt aufgegeben hat.“

Das Interview führte Alexandra Schüttler

Der DJK-Sportverband trägt den Kern der Botschaft der Kirche, den Glauben weiter

Ein Interview mit dem ehemaligen DJK-Präsidenten, jetzt Ehrenpräsidenten Volker Monnerjahn

Herr Monnerjahn, Sie haben sich dazu entschieden, nicht mehr für eine weitere Amtszeit als Präsident des DJK-Sportverbandes zu kandidieren. Mit welchen Gefühlen blicken Sie auf Ihre Amtszeit seit 2004 zurück?

„Mit dem Gefühl einer Genugtuung auf der einen Seite und einer Unsicherheit auf der anderen Seite. Genugtuung, weil ich glaube, dass wir den Verband auf einen guten Weg weitergeführt haben, der Potenzial für die Zukunft birgt und der Unsicherheit, ob meine Entscheidung aufzuhören für mich persönlich die richtige war.“ (lacht)

Wie haben Sie die Anfangszeit „in den Fußstapfen“ Ihres Vorgängers Dr. Wolfgang Reifenberg erlebt?

„Mit einer gewissen persönlichen Unsicherheit, die allerdings unbegründet war, weil die Zuarbeit und Unterstützung sowohl von meinem Vorgänger, als auch vom Präsidium und auch vom gesamten Verband so überzeugend waren, dass ich getragen worden bin.“

Mit welcher Motivation haben sie 2004 das Amt übernommen?

„Meine Motivation war immer die Arbeitsgrundlage des DJK-Sportverbandes und meine Sichtweise, dass das, für was der DJK-Sportverband steht, im Sport verstärkungsbedürftig ist. Dass die Rolle der DJK in Kirche und Sport gestärkt werden muss.“

Welche besonders schönen Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrer Amtszeit als Präsident?

„Das sind einmal die vielen Begegnungen mit vielen unterschiedlichen Menschen. Sowohl

auf der Vereins- als auch auf der Verbandsebene. Und auf der anderen Seite natürlich einige Highlights, die man normalerweise so nicht erleben kann. Ich erinnere mich zum Beispiel an den Empfang des Papstes in Deutschland, oder an die Ethikpreisvergabe an Dirk Nowitzki. Dazu zählt auch die Gründung des DOSBs zum Beispiel, der Frankfurter Paulskirche oder auch jetzt vor kurzem die Beschlussfassung zur Olympiabewerbung von Deutschland. Auch die Begegnung durch die Zusammenarbeit mit Adveniat in Brasilien war ein Highlight, das ich nicht missen möchte und das mich auch persönlich sicherlich weiter geprägt hat.“

Wie meinen Sie wird sich Ihr Leben nach Ihrer Amtszeit verändern?

„Ich gehe davon aus, dass sich meine Zeit, die mir täglich zur Verfügung steht durch weniger Termine etwas entspannt und dadurch mehr Zeit für das bleibt, was bis jetzt eher im Hintertreffen geblieben ist. Ich glaube nicht, dass ich Langeweile haben werde.“

Die Präsidenschaft ist ein Ehrenamt. Gleichen Dank und Anerkennung all die Mühen aus?

„Ja, auf jeden Fall. Ich würde es jederzeit wieder machen, auch wenn es Bereiche oder Zeiten gab, wo ich sagen würde es war mehr als grenzwertig. Rückblickend kann ich zum Teil auch selbst nicht nachvollziehen, wie ich verschiedene Dinge gleichzeitig auf die Reihe gekriegt habe.“

Wie werden Sie das Leben der DJK weiter verfolgen?

„Intensiv. Ich versuche, möglichst nah dabei zu bleiben, klinke mich ja auch nicht absolut aus, sondern bin bereit, mich weiter zu engagieren, wenn ich gebraucht werde und bin natürlich weiter als Übungsleiter und Berater in meinem DJK-Verein in Oberwesel tätig.“

Es gibt einen Tagesordnungspunkt im Präsidium der heißt „DJK-Perspektive 2030“. Was ist Ihre Vision für die zukünftige Entwicklung des Sportverbandes?

„Der DJK-Sportverband muss sich für die Zukunft und die Herausforderungen, die auf ihn zukommen neu aufstellen. Das beziehe ich sowohl auf die Bevölkerungsentwicklung und damit einhergehende Auswirkungen auf den DJK-Verband, als auch auf die Veränderungen, die in dem Feld Kirche und Sport liegen. Die Kirche als Institution wird zukünftig in der Bevölkerung sicherlich nicht stärker platziert sein. Und wir sind als Organisation in Kirche und Sport umso stärker im Zwang, unsere Inhalte zu transportieren, die ja leider sehr häufig nur mit der Institution Kirche in Verbindung gebracht werden und nicht mit den Menschen, die ja an sich im Mittelpunkt stehen sollen.“

Gibt es etwas, das Sie Ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg geben wollen?

„Ja ich biete an, dass ich wenn Bedarf ist, mich gerne als Berater zur Verfügung stelle. Ansonsten sollte ein Nachfolger, oder ein Nachfolgergremium seinen Weg gehen und nicht versuchen, in die Fußstapfen vom Vorgänger zu treten. Das geht immer schief.“

Wenn Sie sich an all die Begegnungen, Sportfeste, die gemeinsam verbrachte Zeit erinnern – Was macht den DJK-Sportverband rückblickend so besonders?

„Den Umgang miteinander. Das Menschliche. Das ist genau das, was jeder braucht, was ich auch brauche und als so positiv miterlebe, dass man wie man so schön sagt hier normal miteinander umgeht, Werte nicht nur im Kopf sind, sondern auch gelebt werden. Ich sage immer so schön, das was in der Predigt, in der Kirche verkündet wird, das wird im DJK-Bereich spürbar, das wird gelebt und das macht DJK so lebenswert und so wichtig.“

Der DJK-Sportverband ist der katholische Sportverband in Deutschland. Inwiefern bereichert die Arbeit der DJK die katholische Kirche?

„Der DJK-Sportverband sieht sich als Teil der Kirche und er trägt die Botschaft, den Kern der Botschaft der Kirche, den Glauben mit weiter. Und die Verkündung der christlichen Werte, die unsere Gesellschaft geprägt haben. Da sich die Kirche immer weiter von der Basis, von den Menschen zu entfernen scheint, immer weniger Kontakte hat, sind Verbände wie der DJK-Sportverband zukünftig immer wichtiger oder werden immer wichtiger. – Die Verbindung zu den Menschen und damit die Erdung aufrecht zu erhalten und die christlichen Werte in unserer Gesellschaft aufrecht zu erhalten und zu verstärken.“

Die Fragen stellte Alexandra Schüttler



Zur Verabschiedung von Dr. Thomas Nonte

Dr. Thomas Nonte Geistlicher Bundesbeirat DJK und Olympiapfarrer (bis Februar 2014)

Sport war für ihn nie ein Fremdwort. Der hoch gewachsene und hoch engagierte Sportseelsorger ist Taucher und klettert gerne. Dr. Thomas Nonte hatte am 1. Oktober 2013 seine Arbeit als Geistlicher Bundesbeirat im katholischen Sportverband Deutschlands aufgenommen. Er folgte auf Hans-Gerd Schütt.

Der DJK-Bundesbeirat war zuletzt als Pfarrer in Wallenhorst bei Osnabrück tätig sowie als Gastdozent an der Santa Clara Universität in Berkeley/Kalifornien. Er wurde am 1. März 2013 zum Sportseelsorger der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) ernannt. Seine ersten Einsätze in der Sportpastoral hatte der bekennende Fan des 1. FC Bayern München bereits Mitte des Jahres beim DFB-Pokalfinale sowie bei der Universiade im russischen Kazan.

Viele der rund 500.000 Sportlerinnen und Sportler im DJK-Sportverband lernten Dr. Thomas Nonte beim DJK-Bundessportfest im Juni 2014 in Mainz kennen.

Der DJK-Sportverband dankt ihm für seinen Einsatz für die Sportlerinnen und Sportler, für die Sache der DJK.

Über seine Zeit in der DJK sagte er auf dem 33. DJK-Bundestag in Wissen: *„Das ist eine der schönsten Erfahrungen, die ich in 28 Jahren als Priester in der Kirche gemacht habe.“*



Präsidiumswechsel: Der DJK-Sportverband sagt „Danke“!



Dr. Jörg Schmeck ehemaliger Bundessportarzt

Das schafft nur einer! Dr. Schmeck hat ehrenamtlich in seiner freien Zeit die DJK-Anti-Doping-Ordnung mit ca. 4.000 Änderungen komplett überarbeitet. Der Facharzt für Innere Medizin – Gastroenterologie, Diabetologe DDG und Sportmedizin aus Essen engagiert sich seit 14 Jahren im DJK-Sportverband und im Diözesanverband Essen. Antidoping ist seine Herzensangelegenheit, er war Antidoping-Botschafter, Experte für den NADA Code, engagierte sich mit Herzblut bei der Doping-Opfer-Hilfe. „Alle profitierten von seinem Wissen“ (Zitat Elsbeth Beha, Bundestag Wissen)



Seine Wünsche für die Zukunft der DJK

- Ein Selbstverständnis, dass alle Sportler, gleich welcher Hautfarbe, welcher Beeinträchtigung und welcher Religion in die Sportvereine integriert werden.
- Dass alle Regelungen hinsichtlich der Doping-Prävention von allen!! Sportvereinen, unabhängig von der Vereinsgröße, Beachtung finden und umgesetzt werden.
- Dass die Sportvereine den Sportlern in Ausnahmesituationen beistehen.
- Umgehende offene Reaktion auf Missbrauchsfälle.

Rainer Fabian ehemaliger Vizepräsident Finanzen

Meine Wünsche für die DJK:
„Als langjähriger Vizepräsident Finanzen – jetzt in Ruhestand – werde ich natürlich weiterhin mein Augenmerk auf die DJK richten. Ich hoffe sie ist und bleibt – wie für mich – für viele Menschen ein Stück Heimat wie in einer Familie. Dass dies gelingt, ist nicht eine Frage der Strategie, sondern der Gesinnung und der Kultur. Wenn das weiterhin gelebt wird, bin ich um den Fortbestand der DJK nicht bange.“



Manfred „Manni“ Castor ehemaliger Bundessportwart

Seine Amtszeiten wurden vielleicht genau auf Manfred Castor als „Fußballer und Karnevalisten zugeschnitten: 3x 11 Jahre auf DV- und LV- Ebene als Sportwart 1x 11 Jahre (deshalb extra der vorgezogene Bundestag) als DJK Bundessportwart... bzw. nach dem WM-System von W wie Wissen bis M wie Mannheim.“ (Zitat Manfred Castor auf dem 33. DJK-Bundestag in Wissen)

Seine Wünsche für die Zukunft der DJK:

„Der DJK wünsche ich, dass sie weiterhin die Sportpolitik und deren Entwicklung im Auge behält und sich zu aktuellen Themen auch kritisch zu Wort meldet. Natürlich wünsche ich mir, dass viele aktive Sportlerinnen und Sportler an den angebotenen internationalen Maßnahmen der FICEP und FISEC teilnehmen um sich so sportlich und menschlich im Geiste der DJK weiterentwickeln zu können. Ich bin mir sicher, dass der neue Vorstand das „Schiff“ auf dem richtigen Kurs halte wird und freue mich immer, alte Weggefährten/innen wieder zu treffen!“



Eine Anekdote von Bernd Butter auf dem 33. DJK-Bundestag in Wissen. „DJK begleitet mich mein ganzes Leben“, „in Ochtendung ist es so – DJKler melden ihre Kinder zuerst bei der DJK an, dann auf dem Standesamt.“ Deshalb ist er schon seit 43 Jahren DJK-Mitglied.

Bernd Butter, Vizepräsident Finanzen

Seine Wurzeln:

- Bernd Butter kommt aus dem Diözesanverband Trier, er ist dort Mitglied im Diözesanvorstand
- seit sechs Jahren Vorsitzender der DJK-Ochtendung, davor stellvertretender Vorsitzender
- 1991 hat er in der DJK als Jugendleiter angefangen

Beruf: Bankbetriebswirt

Familie: verheiratet, zwei Kinder

Alter: 43 Jahre



Angelika Büter, Vizepräsidentin

Ist 51 Jahre alt, verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Als Leichtathletin ist sie in einem DJK Verein groß geworden. Nach der Ausbildung zur Krankenschwester folgte ein Wohnort Wechsel und somit auch ein Vereinswechsel zur DJK Geeste. Zunächst als Übungsleiterin und dann als stellv. Vorsitzende unterstützte sie die DJK Geeste. Erste Erfahrungen auf Verbands-ebene sammelte sie als Frauenwartin im DV Osnabrück. Nach 6 Jahren wechselt sie zum KreisSportbund Emsland und ist als Vizepräsidentin für das Handlungsfeld Vereinsentwicklung zuständig. Ihre Verbundenheit zur DJK hat in all den Jahren Bestand, so dass sie seit März 2014 als 1. Vorsitzende das Team des DV Osnabrück verstärkt. Beruflich arbeitet Sie drei Tage in der Woche in einem Dialyse Zentrum. „Die restliche Zeit möchte ich für den Sport und besonders für die DJK Präsidiums Arbeit nutzen“, so die Aussage von Angelika Büter. Auf die Frage, was ihr besonders wichtig ist, antwortet sie: „Den Kontakt zur Basis behalten. Nur so können wir auf Verbandsebene die richtigen Entscheidungen treffen“. Aus diesem Grunde steht sie immer noch zwei Mal pro Woche als Übungsleiterin in der Sporthalle und ist auch mit dem 1. Vorsitzenden der DJK Geeste verheiratet. Bei ihrer neuen Aufgabe freut sie sich besonders auf viele neue Kontakte und gute Gespräche im Kreise der „DJK Familie“.

Jürgen Funke Bundesportwart

Seine Wurzeln:

- Jürgen Funke gehörte 24 Jahre dem Vorstand des DJK-Diözesanverbandes Essen an
- von 1991 bis 2006 war er Referent für die Öffentlichkeitsarbeit. In dieser Zeit hat er zahlreiche Beiträge und Fotos an das DJK-Sportmagazin gesandt.
- Herausgeber der DV-Publikation „DJK-Info“ und Mitverfasser der Chronik zum 50-jährigen Jubiläum des DV Essen im Jahre 2008.
- sein Heimatverein ist die DJK Essen-Altendorf 09
- von 2006 bis 2015 Sportwart des DJK-Diözesanverbandes Essen
- er kandidiert für die nächsten vier Jahre als Bundessportwart.

Beruf: er war seit 2003 im Generalvikariat des Bistums Essen als Leiter der Expedition tätig

Familie: verheiratet, eine erwachsene Tochter und drei sportbegeisterte Enkelkinder

Alter: 64 Jahre



„Ich weiß, dass ich in sehr große Fußstapfen meines Vorgängers Manfred Castor treten werde, aber ich hoffe und vertraue darauf, dass ich zumindest in etwa in seine hinein passe und ein würdiger Nachfolger werde.“ (Zitat Jürgen Funke auf dem 33. DJK-Bundestag in Wissen)

Sein Wunsch zum Amtsantritt:

„Nach meinem eigentlich nicht geplanten Ausscheiden aus dem Vorstand des DV Essen, freue ich mich jetzt darauf, dass ich auch weiterhin – zukünftig mit einer neuen Aufgabe – für den DJK-Sportverband arbeiten und mich für dessen Ziele engagieren darf. Besonders freue ich mich auf die seit Jahren gewachsenen freundschaftlichen Kontakte zu den DV-Sportwarten/innen sowie den Bundesfachwarten/innen. Ich hoffe, dass ich deren Anliegen und Interessen würdig im DJK-Präsidium vertreten kann“.

Dr. Jürgen Fritsch Bundesportarzt

Seine Wurzeln:

Jahrgang 1964, geboren in Hagen in Westfalen. Seit dem 5 Lebensjahr in Köln, dort zur Schule gegangen und an der Universität Köln Medizin und an der Sporthochschule Köln Sport studiert. Danach Facharztausbildung an der

Universität Köln und dem Elisabeth-Krankenhaus Essen. Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Psychotherapie und Sportmedizin. Wissenschaftliche Arbeit zur Leistungsdiagnostik bei Patienten mit Herzkreislauferkrankungen. Auslandsaufenthalt an der Harbor UCLA Los Angeles. Seit 1990 in eigener kardiologischer Praxis in Köln niedergelassen. Seit 2011 sportkardiologische Sprechstunde in der Praxis mit Betreuung von Sportlern aller Leistungsklassen. Sein Sport: Triathlon

Beruf: Arzt in Praxis

Familie: verheiratet, 3 Kinder

Alter: 51 Jahre

Sein Wunsch zum Amtsantritt:

„Als Neuling im Präsidium möchte ich erst einmal alle Personen und Strukturen gut kennen lernen. Aus ärztlicher Sicht liegen mir die Themen Doping, Gesundheitssport und Inklusion am Herzen.“

Motto: „Sport ist Medizin“

RIO BEWEGT. UNS. Mehr als nur dabei sein.



So lautet das Motto der Kampagne „Olympia Rio 2016“. Vom 5. bis 21. August finden in Rio de Janeiro die Olympischen Sommerspiele statt, vom 7. bis 18. September 2016 die Paralympics. Insgesamt werden etwa drei Millionen Besucher erwartet.

Bereits zur Fußball-WM 2014 in Brasilien hatte Adveniat ein Kampagnenbündnis mit dem Namen „Aktion Steilpass“ initiiert, das sich kritisch mit den Ausgaben Brasiliens zur WM und der Rolle der FIFA auseinandersetzte und Forderungen nach mehr Fairness und Gerechtigkeit für die Menschen im Land stellte. Mit Blick auf die Olympischen Spiele will ein deutlich erweitertes Bündnis aus deutschen und brasilianischen Akteuren eine neue Kampagne auf den Weg bringen. „Rio bewegt. Uns.“ ist ein Aktionsbündnis aus verschiedenen Organisationen und Verbänden. Zum Bündnis gehören Adveniat, Kolping International, die KAB, der DJK-Sportverband, Misereor, die Missionszentrale der Franziskaner, die Katholische Erwachsenenbildung und weitere Organisationen. Partner in Brasilien sind die Brasilianische Bischofskonferenz (CNBB), die Brasilianische Ordenskonferenz (CRB) und die Erzdiözese Rio de Janeiro. Eine wichtige Grundlage für die geplante Kampagne ist die „Agenda 2020“, die IOC-Präsident Thomas Bach am 18. November 2014 in Lausanne vorgestellt hat. Dieser Strategieplan zur Entwicklung der Olympischen Idee sieht unter anderem die folgenden Eckpunkte vor: Maßnahmen zur Nachhaltigkeit und sozialer Entwicklung, Transparenz und Maßnahmen gegen Korruption, Dialog mit der Gesellschaft, Einbindung lokaler Gemeinschaften, Werteorientierte, soziale Erziehung, Stärkung der Zivilgesellschaft sowie Friedensarbeit. Diese Ziele sollen durch „Rio bewegt. Uns.“ schon 2016 Realität werden. Das Aktionsbündnis begrüßt die Absichtserklärungen des IOC und versteht sich dabei als prüfende Organisation mit Monitoring-Funktion. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen die Fragen: Was bedeutet ein nachhaltige Entwicklung vor Ort in Brasilien konkret? Hält das IOC ein, was es verspricht? Die Kampagne soll in Brasilien und in Deutschland stattfinden.

In Brasilien lebt der Großteil der Bevölkerung in den Randlagen und Favelas der Stadt. Diese Menschen werden weder an den sportlichen Großereignissen teilhaben können, noch von den finanziellen Investitionen

profitieren. Das Aktionsbündnis stellt diese Menschen in den Mittelpunkt und möchte sie zu „Gewinnern“ werden lassen.

Die Olympischen Werte sollen mit christlichen Werten wie der Nächstenliebe und der Bewahrung der Schöpfung und mit der kirchlichen Soziallehre verknüpft werden. Die politische Botschaft der Kampagne geht von den Werten aus, die die brasilianischen Partner ins Zentrum ihrer Kampagne stellen wollen (Respekt, Freundschaft, Liebe, Hoffnung, Frieden). Es ist eine finanzielle Unterstützung bei der Realisierung von 21 Projekten in Favelas in der Nähe der olympischen Sportstätten in Rio de Janeiro geplant.

Für den Mitmach/Beteiligungs-Bereich der Kampagne plant das Aktionsbündnis auch in Deutschland Aktionen. Zusammen mit seinen Partnern in Brasilien will das Bündnis an den Start gehen für eine friedlichere und gerechtere Welt.



Verleihung des DJK-Inklusionstalers 2015 an die DJK Alemannia Krufft/Kretz

Der DJK Alemannia 1921 Krufft/Kretz aus dem DJK-Diözesanverband Trier wurde der Inklusionstaler durch den Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Randolph Stich im Rahmen des 33. DJK-Bundestages in Wissen verliehen. Stich wies darauf hin, dass „Inklusion ein Menschenrecht“ sei und bedeute, „keinen Menschen auszuschließen“. Er sehe gerade auf institutioneller Ebene in Deutschland noch großen Handlungsbedarf.

Der mit 1.000 € dotierte Preis unterstützt Initiativen der bundesweit gut 1.100 DJK-Sportvereine, die sich in besonderer Weise im Bereich Inklusion verdient gemacht haben. Für die DJK Alemannia 1921 Krufft/Kretz, der ca. 600 mitgliederstarke Verein aus der Vulkaneifel bei Koblenz, ist das Engagement zu einer inklusiven Gesellschaft seit Jahren eine Selbstverständlichkeit.

Unter dem Motto „Einfach gemeinsam – Sport in Krufft“ hat die DJK Alemannia 1921 Krufft/Kretz die Rolle übernommen, viele Partner zusammenzuführen, die sich in Krufft um eine inklusive Arbeit kümmern. Zu den herausragenden Projekten der DJK Alemannia 1921 Krufft/Kretz im Bereich Inklusion

gehört die Gestaltung und Durchführung eines zweitägigen Inklusionstrainingscamps im Bereich Fußball mit über 100 Teilnehmern und 30 Helfern. Der DFB hat das Vorzeigeprojekt der DJK filmisch begleitet. Das „Inklusionsteam“ der DJK Krufft/Kretz wurde als Sportteam 2014 in der Verbandsgemeinde Pellenz ausgezeichnet. Beim Unified-Fußball-Wettbewerb auf dem DJK-Bundessportfest 2014 in Mainz gewann das inklusive Sportteam eine Silbermedaille. Die Mannschaft, die sich 2013 gegründet hat, trainiert regelmäßig zusammen und hat bereits zwei gemeinsame Trainingslager absolviert. Weitere inklusive Projekte sind unter anderem das Inklusionstrainingslager im Mai 2014, das erste Inklusionsturnier im Rahmen der 31. Albin-Szislowski-Turniere (Jugendabteilung), die Organisation und Begehung „Krufts Sportstätten sollen barrierefrei werden“ und die Organisation und Schulung von Betroffenen, Übungsleitern und Vorstandsmitgliedern zum Thema UN-Behindertenrechtskonvention und –Inklusion.



Integration von Flüchtlingen in und durch Sport

Die Not der Flüchtlinge weltweit ist immens, die Situation von Millionen Menschen verheerend. Seit dem zweiten Weltkrieg gab es nie höhere Flüchtlingszahlen.

„Sport verbindet“ – dieser häufig verwendete Satz wird in der DJK mit Inhalten und Taten gefüllt. Zahlreiche Vereine und Diözesanverbände der DJK bieten seit geraumer Zeit vielfältige Angebote für Flüchtlinge in Deutschland an. Die Ansätze reichen vom Sport-Workshop und Sprachcamps mit Flüchtlingsfamilien bis hin zu Flüchtlingen, die in DJK-Vereinen Seite an Seite mit DJKlern trainieren. Sport schafft nicht nur Gemeinschaftsgefühl, sondern kann für die Flüchtlinge eine willkommene Ablenkung zu ihrem Alltag sein und Integration vorantreiben. Der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann würdigte im Pontifikalamt zum Abschluss des 33. DJK-Bundestages in Wissen die Bemühungen des DJK-Sportverbandes zur Integration von Flüchtlingen und lobte die Verabschiedung der Resolution zur Integration von Flüchtlingen im Sport und durch Sport: „Ich verstehe diese so, dass die DJK daran arbeiten möchte, dass Zäune und Mauern fallen, und dann wächst die Familie, von der Jesus spricht.“



DJK-Ehrenpräsident Volker Monnerjahn, Ministerialdirektor Randolph Stich, Rainald Kauer (DV Trier), Präsidentin des Landessportbundes Rheinland-Pfalz Karin Augustin

Resolution des DJK-Sportverbandes zur Integration von Flüchtlingen im Sport und durch Sport

Der DJK-Sportverband setzt sich als katholischer Verband mit seinem klaren christlichen Profil für die Integration von Flüchtlingen durch Sport und im Sport in unserer Gesellschaft ein. Dabei ist Antrieb und Motivation für uns die Art und Weise, wie Jesus Christus jedem Menschen Ansehen und damit Respekt und Vertrauen schenkt. Gerade Kinder und Jugendliche, die Opfer von Gewalt, Terror und Vertreibung geworden sind, brauchen unseren Zuspruch, unseren Trost und unsere Begleitung, damit sie Geborgenheit erfahren können. Insbesondere der Sport und die Bewegung erleichtern die Begegnung und das Miteinander unter den Menschen, damit Mauern abgebaut und Gräben überwunden werden. Als Sportlerinnen und Sportler haben wir die großartige Chance, mit Menschen aus anderen Kulturkreisen und Religionen eine Gemeinschaft zu bilden. Im Sport kann man miteinander vertraut werden, ohne gleich die Sprache des anderen verstehen zu müssen. Im Sport kann man Respekt voreinander einüben und Achtung schenken - eine Erfahrung, die die Flüchtlinge so lange vermissen mussten. Außerdem kann man im Spiel eine Zeitlang all das vergessen, was das Leben so bitter macht.

„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“ (Friedrich Schiller).

Damit fördern die DJK-Sportvereine eine vorurteilsfreie Begegnung von Menschen im Sport, weil jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist. Deshalb heißt der DJK-Sportverband gemäß seines Leitspruchs „Sport um der Menschen willen“, jeden Menschen herzlich willkommen. Lange Wartezeiten, Vorurteile und viele Beschränkungen müssen einer Willkommenskultur weichen, die durch Offenheit und Aufmerksamkeit für Flüchtlinge geprägt wird. Dabei kann und will die DJK mit ihren 1.100 DJK-Sportvereinen helfen und Orientierung bieten. Gemeinsam Sporttreiben und Sportstätten ihrem Zweck entsprechend sowie Gemeinschaftsräume, Vereinsheime und Pfarrheime für Begegnungstreffen zu nutzen: dafür steht die DJK zur Verfügung. Nur gemeinsam zwischen Kommune, Sportverein und anderen öffentlichen und privaten Trägern kann es zu einer gelingenden Integration kommen. Daher fordern wir alle Seiten auf, vor Ort miteinander ins Gespräch zu kommen. Nur so kann jede und jeder seine Möglichkeit zur Unterstützung der Integration von Flüchtlingen leisten und ihnen den Respekt entgegenkommen lassen, den jeder Mensch verdient hat. Der DJK-Sportverband möchte alle Vereine, im speziellen die DJK-Sportvereine, ermuntern auf die Flüchtlingsheime/ Unterbringungen zuzugehen und das Gespräch zu suchen. Nur durch eine offene Kommunikation der Angebote kann eine systematische Einbindung der Flüchtlinge in unserer Gesellschaft gelingen und den betroffenen Menschen in ihrer Not geholfen werden. Die DJK setzt sich ein für mehr Menschlichkeit durch Sport und im Sport in unserer Gesellschaft. Die DJK appelliert an ein Gewissen, das die Bereitschaft fördert, Menschen friedvolle Erlebnisräume im Sport zu eröffnen. Fremde Kulturen und Menschen als Bereicherung des eigenen Lebens und der Gesellschaft zu sehen und zu erfahren, das ist gelebte Integration und zugleich Verpflichtung im DJK-Sportverband. DJK-Bundestag.

Einstimmig verabschiedet vom DJK-Bundestag, in Wissen an der Sieg, am 6. Juni 2015

Förderverein DJK-Glücksbringer



Liebe Freunde und Förderer, ein großartiges DJK-Sportereignis mit Medaillen, Gottesdienst und Lebensfreude verdient Förderung! Sportliche Wettbewerbe für Athleten mit und ohne Handicap begeistern und bleiben in Erinnerung. Aber sie bedeuten auch ein hohes Maß an Organisation, Aufwand und finanziellem Engagement. Ein Kreis engagierter DJKlerinnen und DJKler hat sich daher überlegt, wie man konkret bei der Absicherung von Sportfesten auf Bundesebene helfen könnte.

Das Ergebnis war die Gründung des Fördervereins „Freunde und Förderer des DJK-Sportverbandes - DJK Glücksbringer.“ Im Juni 2014 fand die Gründungsversammlung des DJK-Fördervereins in Mainz statt.

Nach seiner Satzung verfolgt der Verein zwei gemeinnützige Ziele:

1. Mithilfe bei der Finanzierung konkreter Projekte. Vorrangig soll ein Beitrag zur Finanzierung des nächsten Bundessportfestes geleistet werden, das im olympischen Rhythmus alle vier Jahre stattfindet.
2. Nach seiner Satzung hat der Förderverein die Aufgabe, für die Interessen und Anliegen des DJK Sportverbandes zu werben und Mittel für seinen

Betrieb zu beschaffen. Insbesondere gilt dies für die Durchführung von auf Bundesebene veranstalteten Sportfesten sowie für notwendige Maßnahmen und Anschaffungen. Wir hoffen, dass zu den Gründungsmitgliedern noch sehr viele Förderer dazukommen, damit eine gute finanzielle Basis für die Ausübung der Aufgaben des Fördervereins gegeben ist. Die Sportevents der DJK sollen weiterhin unvergesslich bleiben und auf hohem Niveau stattfinden können. Unterstützen Sie Ihre DJK und werden Sie Fördermitglied. Es grüßt Sie herzlich Rainer Fabian, Vorsitzender. Interessierte melden sich bitte bei: Rainer Fabian, Tel.: 06211697316 fabian@djk.de oder bei der Bundesgeschäftsstelle.



„Das Engagement für Integration ist ein Kampf für das Gute, zugunsten von Menschen unter uns.“

Den festlichen Abschluss des 33. DJK-Bundestages am Sonntag, den 07. Juni 2015 bildete ein Pontifikalamt mit dem Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann in Konzelebration unter anderem mit Pfarrer Dr. Thomas Nonte, DJK-Diözesanbeirat Dechant Volker Teklik und Diakon Peter Vanderfuhr in der Pfarrkirche Kreuzerhöhung. Die Messe wurde mit dem Geistlichen Dechant Volker Teklik, Trier, Dr. Thomas Nonte, Diakon Peter Vanderfuhr, Michael Kühn, Diözese Speyer und Erhard Bechthold von der Diözese Freiburg mitgestaltet.

Das Thema der Predigt schien zunächst etwas sperrig zu sein – die Schlange im Garten Eden, der Sündenfall, das Thema Satan. Nur Symbolik? Was hatte dies mit dem Leben der DJKler und DJKlerinnen zu tun?

Bischof Ackermann deutete es so: „Dämonen, so können wir sagen, gibt es in vielen verschiedenen Formen. (...) Da wo Menschen gefangen sind, vielleicht sogar in zerstörerischen Zwängen gefangen sind. Da wo Menschen nicht mehr ein noch aus wissen, da ist der Ungeist am Werk, da ist das Böse am Werk.“ Durch die Begegnung mit Jesus könnten wir wieder freier atmen, könnten Vertrauen schaffen.

Es gebe viele Menschen, die wissen nicht ein noch aus. Die Nachrichtenlage verstärkte diesen Effekt. „Wir sagen, dass wir in einer (...) Informationsgesellschaft leben. Informationen bei denen wir eigentlich nicht richtig wissen – ist es wahr, ist es nicht wahr?“ Bischof Ackermann bezog sich hier auf den Flugzeugabsturz über der Ukraine. Wir seien darüber erschrocken, wie wenig wir eigentlich wissen und wie wir getäuscht werden. „Ist das nicht der Ungeist? Hat das nicht etwas Dämonisches? Menschen werden durcheinander gebracht. Umso wohlthuender, wenn jemand einen Plan anbietet, erkennbar, verlässlich.“

Es gehe nicht um spektakuläre Austreibungen von bösen Geistern, sondern darum, Klarheit zu finden, zur Wahrheit zu finden, „zu wissen wo bin ich dran“. Aber wie kann ein Verband wie die DJK dazu beitragen? Erstens sei es wichtig, Einsatz zu zeigen und sich nicht einfach geschlagen zu geben. Sportlern sei es vielleicht bewusster, dass im Leben Training und Kampf dazugehören, aber auch die Hilfestellung gegenüber Schwächeren. Zweitens wisse man von der Versuchung zum Destruktiven, zu vertuschen. Das gelte natürlich besonders für den Profisport.

Ein weiterer Ungeist sei die menschenverachtende Art, in der manche Spielstätten bei sportlichen Großereignissen von „verknechteten“ Bauarbeitern errichtet werden. Der Bischof gab der DJK eine Aufgabe mit auf den Weg: „Wie gut, dass es einen Sportverband wie die DJK gibt. Auch dieser Bereich soll von dem Evangelium durchdrungen sein. (...) Wie können Menschen anders miteinander umgehen? Fair und wahrhaft? Da verbreitet sich Gottes guter Geist.“

Bischof Dr. Stephan Ackermann rief damit auch zur gelebten Integration auf: „In Trier haben wir eine zentrale Aufnahmestelle (...) für die Flüchtlinge und wenn ich abends (...) mit dem Rad fahre, dann komme ich (...) vorbei an einem Zaun und ich denke mir, wie schön es wäre, wenn der Zaun fiel und die Kinder kicken könnten, nicht nur hinter dem Zaun, sondern auch dort wo unsere Kinder spielen. (...) Ich verstehe die Resolution der DJK in diesem Sinne, dass die Trennwände fallen sollen.“

Ackermann verlas diese Resolution des DJK-Sportverbands zur Integration von Flüchtlingen im Sport und durch Sport. Dabei war er voll des Lobes. Das Engagement für Integration sei ein Kampf für das Gute, zugunsten von Menschen unter uns. „Danke für diese Resolution, danke jetzt schon für dieses Engagement.“

Eine Zusammenfassung von Alexandra Schüttler.

